

Nachrichten

Keine Vorab-Single für Nicole Bernegger

Zürich. Wie das Management der «The Voice of Switzerland»-Siegerin Nicole Bernegger gegenüber «20 Minuten» erklärte, werde die Sängerin vorerst keine Single aufnehmen. Grund dafür sei ein künstlerischer Entscheid, so Lukas Moser: «Wir wissen noch nicht, in welche musikalische Richtung wir mit der CD gehen.» nū

Auszeichnung für Komponisten Klaus Huber

Berlin. Der Schweizer Klaus Huber wird mit dem Deutschen Musikautorenpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Der 88-jährige Komponist schuf Werke wie «Tenebrae» und «Schwarzerde». Die Preisverleihung ist am 25. April in Berlin geplant. SDA

Dokumentarfilmerin Jacqueline Veuve ist tot

Bern. Die Westschweizer Dokumentarfilmerin starb mit 83 Jahren nach langer Krankheit. Veuve hatte erst vor Kurzem im Rahmen des Schweizer Filmpreises den Ehrenpreis für ihr Gesamtwerk erhalten. Geboren wurde Jacqueline Veuve am 29. Januar 1930 in Payerne. 1972 erhielt Veuve in Cannes den Prix Cinéma et Jeunesse für «Les lettres de Stalingrad». Mit ihrem ersten abendfüllenden Dokumentarfilm «La mort du grand-père ou Le sommeil du juste» – ihrem 26. Film – gelang ihr 1978 der Durchbruch. SDA

Black Sabbath sind mit neuer Single zurück

Los Angeles. «God Is Dead» heisst die neue Single von Black Sabbath. Abgesehen von Drummer Bill Ward, sind mit Ozzy Osbourne, Tony Iommi und Geezer Butler zum ersten Mal seit 1978 alle Originalmitglieder gemeinsam an einer Plattenproduktion beteiligt gewesen. Das Album mit dem Titel «13» folgt am 7. Juni. SDA

Ab 2015 jährlich ein neuer «Star Wars»-Film

Los Angeles. Disney-Chef Alan Horn kündigte am Mittwoch auf der Cinema-Con-Filmmesse in Las Vegas «Star Wars»-Fortsetzungen für den Sommer 2015, 2017 und 2019 an. Dies berichtete die «Los Angeles Times». In den dazwischen liegenden Jahren sollen jeweils Spin-off-Filme rund um spezielle Charaktere der Weltraum-Saga in die Kinos kommen. «Star Wars: Episode 7» von J. J. Abrams wird im Sommer 2015 anlaufen. SDA

Arbeit am Mythos

Fortsetzung von Seite 25

ler, Vermittler ist und den es im Urnerland des Mittelalters gewiss auch gegeben habe. Ein neuer Mythos? Es gebe heute keine neuen Mythen, meinte Schwarz, weil das Bild der Schweiz vielschichtig sei. Und Blocher machte klar, dass ein Tell als Vermittler keinen Mythos ergäbe. Aber es gelte, genau hinzusehen: Auf Hodlers Bild stehe der Held mit leerer Armbrust da, er sei verloren, ein hilfloser Mann. Der Widerstandskämpfer Tell sei mithin weniger wehrhaft als gemeinhin angenommen.

Zum Schluss setzte Zweifel zu einem Interpretationsspur an: Für ihn sei Blocher zum Mythos geworden. Aber so wie die Ausstellung Hodler vom Mythos Hodler befreie, habe diese Diskussion Blocher vom Mythos Blocher befreit. Der Angesprochene wehrte sich: Er sei beileibe kein Mythos. Und, ganz Kunstfreund, erinnerte nochmals daran, dass Hodler kein nationaler Maler gewesen sei. Ihm seien die Himmelbilder und das Blau von Hodler sehr lieb, da sei es ihm egal, ob der Maler Schweizer sei oder nicht. Auch glaube er, dass Hodler Angst vor den Frauen gehabt habe, aber das sei eine andere Geschichte.

«Ferdinand Hodler», Fondation Beyeler, Riehen. Bis 26.5. www.fondationbeyeler.ch



Leicht, licht und edel. Die neue Lagerhalle vom Vitra Shop ist umgeben von einem weissen Vorhang aus Acrylglas. Foto Kostas Maros

Organische Architektur

Die japanischen Architekten von Sanaa bauen ein Industriegebäude auf dem Vitra-Campus

Von Christoph Heim, Weil am Rhein

Rolf Fehlbaum, Chairman von Vitra, darf dieser Tage wieder ein Gebäude einweihen, das architektonische Massstäbe setzt. Er rief gestern die Medien ins Vitra Haus von Herzog & de Meuron, das in den drei Jahren seines Bestehens nicht weniger als eine Million Besucher angezogen hat, und stellte die japanischen Architekturstars Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa vor. Die Pritzker-Preisträger, deren Architekturbüro Sanaa heisst, haben in Basel auf dem Novartis-Campus ein Bürogebäude gebaut, das fast nur aus Glas besteht. In der Schweiz machten sie überdies Furore mit ihrem Bibliotheksbau für die ETH Lausanne.

Weisser Diskus

Für Vitra Shop, den auf Ladenbau spezialisierten Teil der Firma mit Produktionsstandort Weil am Rhein, haben sie nun einen Industriebau hingestellt, der in Schlichtheit und Leichtigkeit seinesgleichen sucht. Wie ein riesiger weisser Diskus liegt das Lagergebäude auf dem Gelände am Stadtrand von Weil unmittelbar neben der Bahnlinie. 160 Meter ist der Durchmesser des fast

kreisrunden, einstöckigen Baus, der über 20000 Quadratmeter umfasst und 11,5 Meter hoch ist. Kazuyo Sejima sagt zu ihrer Architektur: «Wir konzentrieren uns auf die Essenz, das ist das Wichtigste für uns, und die Essenz eines Raumes ist nun mal weiss. Noch reduzierter geht es nicht, dann wäre unsere Architektur wahrscheinlich durchsichtig und unsichtbar.»

Trotz der Grösse wirkt das Bauwerk elegant und verschwimmt bei Regenwetter, wie wir es zurzeit wieder erleben, beinahe mit dem neblig-wolkigen Himmel. Die Fassade lässt sich als leuchtend weisser Vorhang aus Acrylglas beschreiben. Anders als bei einem Wellblech hat der Vorhang eine unregelmässige Struktur, die Architekten sprechen von einer «random repetition», einer zufälligen Repetition, die dem Baukörper viel von seiner Massigkeit nimmt.

Der gewellte Kunststoff strahlt etwas Weiches und Edles aus, das man bei einem Industriegebäude so noch nicht gesehen hat. Die Architekten betonen auch den urbanen Charakter dieser Fassade, die nicht nur von den Produktionshallen auf dem Campus her gesehen wird, sondern auch von

den Bewohnern des Einfamilienhausquartiers, das an das Areal angrenzt.

Die kreisrunde Form der Industriehalle macht laut Rolf Fehlbaum Sinn bei einem Produktionsbetrieb, der nicht einfach auf der einen Seite die Rohmaterialien anliefern lässt und auf der anderen Seite die fertigen Stücke bereitstellt. Im Innern wird das Gebäude beherrscht von riesigen Gestellen, in denen die Bestandteile der Ladenbauprogramme von Vitra gelagert werden, die je nach Bedürfnis der Kunden konfektioniert werden. Die Lastwagen können so an vier verschiedenen Stellen der Halle andocken und die Auslieferung kann auf die Lagerbestände der ganzen Halle zurückgreifen. Für die modernen Arbeitsabläufe sei die runde Form, die von den Architekten vorgeschlagen worden sei, ideal.

Verformter Kreis

Die Architekten machten darauf aufmerksam, dass die Halle von der geometrischen Kreisform abweiche. Der Grundriss ist leicht verformt, was man im Innern des Gebäudes eher wahrnimmt als von aussen. Das Abweichen von der Kreisform soll einerseits dort zusätzlichen Werkraum schaffen, wo er ge-

braucht wird. Viel wichtiger ist Sanaa aber das Organische, das sich so in die rechtwinklige Welt der Architektur eines derartigen Nutzbaus einschmuggeln lässt. Auch die unregelmässige Vorhangfassade verfolgt diesen Zweck.

Auch wenn die architektonischen Ansprüche an diesen Bau vergleichbar seien mit einem Museum, spiele man hier in einer anderen Preiskategorie, sagte Fehlbaum. Er nennt keine Zahlen, spricht aber immer wieder von einem vernünftigen Preis. So habe man mit der kreisrunden Form gegenüber einer viereckigen Variante auch Fassadenfläche einsparen können. Im Innern sind die elf Meter hohen und 2,4 Meter breiten Betonelemente, die palisadenartig die Aussenwände bilden, unverputzt. Dank den riesigen Dimensionen des Kreises konnte auf eine Krümmung dieser Elemente verzichtet werden. Das Dach, das auf Metallträgern mit 17 und 22 Metern Spannweite ruht, besteht aus handelsüblichen Blechen und langen Fensterbändern, die Tageslicht zwischen die Lagergestelle bringen. Im Vergleich zu den anderen Hallen auf dem Campus verbrachte man, so Fehlbaum, dank dem vielen Tageslicht 60 Prozent weniger Strom.

Zu Hause im Cannabis-Lüftchen

Lisa Catena beschwört als naives Hippie-Mädchen den «Wäutfriede» im Teufelhof

Von Graziella Kuhn, Olten

Was tun, wenn die Eltern der Hippie-Generation angehört haben? Wenn die Kindheit durch antiautoritäre Erziehung geprägt ist und zu Hause in Thun eine kleine Cannabis-Plantage blüht? Diese Fragen geistern Lisa Catena durch den Kopf, als sie ihr Kabarettprogramm «Wäutfriede» ersinnt. Kürzlich hat die Newcomerin, die am Montag im Basler Teufelhof gastiert, als erste Frau überhaupt den Swiss Comedy Award gewonnen. Weitere Auszeichnungen wie «De goldig Biberflade 2013» und den Förderpreis der Oltnen Kabarett-Tage 2012 hat sie ebenso erhalten.

Die 33-jährige Berner Kabarettistin ist selber ein Kind der 68er-Generation und interessiert sich dafür, was aus ihrer Generation geworden ist und welche Spuren die freie Erziehung hinterlassen hat. Ihre eigene Formung und Lebenserfahrung lässt sie in ihr Programm einfließen.

Der Alltag wird zur Inspiration

Durch ihre Mutter, die eine passionierte Malerin ist, kommt Catenas Zuhause früh mit musischen Fähigkeiten in Berührung: «Eine Mischung aus Emil, HD Lämppli und Manni Matter halte durch mein Kinderzimmer, und

dazwischen Lieder von Adriano Celentano, Paolo Conte und Serge Gainsbourg.» Das franko-italienische Liedgut bringt ihr Vater mit. Er stammt aus dem Süden Italiens.

Wenn sie sich nicht gerade auf den Kleinkunstbühnen von Thun tummelt, begeistert sie sich für Literatur und Schriftstellerei. «Ich war ein Stubenhocker», sagt sie und grinst in sich hin-



Spätes Blumenkind. Die Berner Kabarettistin Lisa Catena als Luna.

ein. Auf Umwegen landet Catena als 15-Jährige schliesslich mit ihrer Gitarre und einer Punkband auf der Bühne. Fortan will sie nicht mehr auf die Bühne verzichten und bricht die Steiner-Schule kurz vor Abschluss ab. Zuerst wendet sie sich als 17-Jährige dem Tanz zu, wird aber durch Sportverletzungen an einer Karriere gehindert.

Mit 20 Jahren beginnt sie ein Studium an der Jazzschule. Sie tritt zuerst mit Chansons auf, bis sie sich durch ihr Liederprogramm immer mehr ans Kabarett herantastet. Der Schwerpunkt hat sich mittlerweile so verlagert, dass sie mehr gesprochene Texte als Lieder im Programm hat. Ihre Mundart betont ihre Qualitäten: «Im Bernerischen kann ich treffsicher das ausdrücken, was ich sagen will.» Das verleiht ihrem Auftreten einen gewissen Charme.

Catena zieht ihre Inspiration auch aus ihrem Brotjob. Von ihrer Kunst allein kann sie noch nicht leben, deswegen arbeitet sie zwei Tage die Woche bei einem Berufsverband für Musiker. Diese Welt und ihre Mitmenschen sind ihr Arbeitsumfeld. «Das Leben ist absurd genug, als dass man sich Geschichten aus der Nase ziehen müsste», meint Catena.

Um ihre Fertigkeiten auf der Kabarettbühne ausbauen zu können, nimmt

sie seit eineinhalb Jahren Schauspielunterricht: «Das fägt für mi vöuig.» Das kleine Mädchen, das einst Raubtierdompteuse beim Circus Knie werden wollte, begeistert nun als naives Hippie-Mädchen Luna das Kabarettpublikum.

Satire auf hohem Niveau

Ihr erstes Programm strotzt nur so vor Satire auf die ganz grossen Themen wie Politik, Religion und Gesellschaft. Als Luna parliert sie über die Machenschaften der Politiker, entlarvt die alltägliche Kluft zwischen Schein und Sein und erzählt von ihrem erhofften Treffen mit Jesus.

Lisa Catena war zu sehen in der SRF-Reihe «Comedy aus dem Labor» und schreibt regelmässig Beiträge für die Satiresendung «PET» auf Radio SRF1 und einen satirischen Wochenrückblick für die Online-Zeitung «BJournal». Nun bringt sie ihr erstes Kabarettstück «Wäutfriede» am kommenden Montag auf die Bühne des Teufelhofs und im Mai ist sie nochmals bei «Théodora: Nacht des Lachens» zu sehen.

Lisa Catena in Basel:
Mo, 22.4., Theater Teufelhof, 20.30 Uhr.
Do, 16.5., Théodora: Nacht des Lachens, Musical-Theater, 20.30 Uhr.
www.teufelhof.com
www.theodora.ch